



Hunde

Haltung und Pflege

Der Hund

Mit dem Erwerb eines Hundes übernehmen wir die Verpflichtung, unseren vierbeinigen Kameraden so zu halten und zu pflegen, dass er ein gesundes, seinen natürlichen Bedürfnissen entsprechendes Leben führen kann. Dieser Schritt bedeutet eine grosse Verpflichtung sowohl dem Tier wie auch den Mitmenschen gegenüber. Hunde als Heimtiere bereichern nicht nur das Familienleben, sondern sie sind auch ein erprobtes Mittel, Kinder für die Bedürfnisse anderer Lebewesen zu sensibilisieren und Rücksichtnahme zu lernen. Aber: Hunde sind keinesfalls Spielzeuge für Kinder, können aber bei richtigem Umgang wertvolle Kameraden für sie sein. **Hunde sind, wie alle Heimtiere, keine Gelegenheitsgeschenke!**

Die Anschaffung

Vor der Anschaffung ist zu überlegen: Was für ein Hund kommt in Frage (Rasse, männlich oder weiblich, lang- oder kurzhaarig, Welpen oder erwachsener Hund, aus einer Zucht oder aus dem Tierheim)?

Ist genügend Platz für einen kleinen, mittelgrossen oder grossen Hund vorhanden? Welche(s) Familienmitglied(er) soll(en) den Hund betreuen? Ist genügend Zeit für eine hundegerechte Haltung mit entsprechenden Auslaufmöglichkeiten verfügbar? Kann dem Hund dauernd – und nicht nur aus einer Laune heraus – ein Heim geboten werden? Lassen die Wohnverhältnisse (Miete, Miteigentümersammlung) die Hundehaltung überhaupt zu? Wie steht es mit den finanziellen

Möglichkeiten (z. B. Hundesteuer, Zubehör, regelmässige und unvorhersehbare Tierarztkosten, Aufwand für Ferienbetreuung im Tierheim oder bei Privaten)?

Im Übrigen sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass man sich vor dem Erwerb eines Hundes über dessen Biologie und Verhalten ins Bild setzt. Es gibt dafür eine Reihe geeigneter Bücher (Auskunft bei unserer Geschäftsstelle oder unter www.tierschutzverlag.ch). Leider existieren auch unter den Hunderassen extreme Zuchtformen, was für die betroffenen Individuen nicht selten mit Leiden und Schäden verbunden ist. Erkundigen Sie sich auch in dieser Hinsicht vor dem Kauf!

Die Fütterung

Die Verabreichung des Futters erfolgt regelmässig, wenn möglich zur selben Tageszeit und stets in sauberen Näpfen. Futterreste sind zu entfernen. Frisches Trinkwasser muss stets bereitstehen. Hunde bedürfen einer speziellen Ernährung und sollten nicht mit Tischabfällen gefüttert werden, da diese in der Regel zu stark gesalzen und gewürzt sind. Eine hundegerechte Ernährung begünstigt das Wohlbefinden und einen guten Gesundheitszustand des Hundes. Die tägliche Futtermenge kann den Angaben auf den Verpackungen entnommen werden. Oft sind diese Werte eher zu hoch angesetzt. Deshalb empfiehlt es sich, den Hund regelmässig zu wägen und allfällige Gewichtszunahmen durch Anpassen der Futtermenge auszugleichen. Dies gilt natürlich auch für Gewichtsverluste, es sei denn, sie treten als Folge einer Erkrankung des Tieres auf. Bei

starkem Über- bzw. Untergewicht ist die Tierarztpraxis zu konsultieren, um gemeinsam die geeignete Diät zu finden und kontrolliert durchzuführen. Es empfiehlt sich auch, das Futter sowie die Futtermenge der Leistung des Hundes anzupassen. Bei einem richtig ernährten Hund sollten die Rippen gut fühlbar sein. Die heute im Handel erhältlichen Büchsen- oder Trockenfertigfutter enthalten eine ausgewogene Menge an Fleisch, Gemüse und Getreide bzw. an allen nötigen Nährstoffen. Sie können entweder alleine oder kombiniert verfüttert werden.

Die Fütterung von Junghunden ist eine anspruchsvolle Angelegenheit, denn ein Zuviel oder Zuwenig an Mineralstoffen, Eiweissen und/oder Vitaminen kann sich auf die gesunde Entwicklung des heranwachsenden Hundes negativ auswirken. Im Handel sind spezielle Aufzuchtfutter erhältlich. Wer kein Fertigfutter verwenden will, soll sich unbedingt in der Tierarztpraxis informieren, welche Zusammensetzung das selber zubereitete Hundefutter aufweisen muss. Werden Knochen gegeben, kann es vorkommen, dass die Speiseröhre durch Splitter verletzt wird oder dass Verdauungsstörungen auftreten. Vor allem Hühner-, Kaninchen- und Schafsknochen sind wegen der Splittergefahr zu vermeiden.

Das Futter sollte handwarm angeboten werden. Häufiges Verabreichen ungenügend erwärmten Futters, z. B. aus dem Kühlschrank, kann zu gesundheitlichen Problemen führen.

Den erwachsenen Hund füttert man am besten 1–2x täglich. Für Junghunde gilt: bis 3 Monate 4x täglich, bis 6 Monate 3x täglich, ab 6 Monaten 2x täglich.

Liege- und Schlafplatz

Ein idealer Liege- und Schlafplatz ist sauber, trocken, vor Zugluft und Hitze geschützt und befindet sich abseits der von den menschlichen Bewohnern stark begangenen Bereiche. Ein Lager auf kaltem Zementboden, vor der Zentralheizung oder im dunklen Keller ist nichts für unseren vierbeinigen Freund. Kleine Hunde schätzen ein gut gepolstertes Körbchen oder einen Kennel, grosse Hunde nehmen gerne eine (Hunde-)Matratze an. Muss der Hund ausserhalb des Hauses gehalten werden, soll ein doppelwandiges, vor Wind und Regen geschütztes, geräumiges Hundehaus mit entsprechender Bodenisolierung vorhanden sein. Die Hütte muss so gross sein, dass der Hund darin aufrecht stehen und mit ausgestreckten Beinen liegen kann. Das Hundehaus und seine «Möblierung» bedürfen der regelmässigen Reinigung.

Die täglichen Spaziergänge

Ausreichende Bewegung fördert auch beim Hund das Wohlbefinden und gute Gesundheit. Es genügt dabei nicht, dass er kurz im Garten herumtollen und sich versäubern darf. Tägliche Spaziergänge – an der Leine und auch frei – helfen ihm, seine hundetypischen Bedürfnisse nach Bewegung, Erkundung, Spiel und Sozialkontakten zu befriedigen, tragen zur Strukturierung des Tagesablaufes bei und beugen der Langeweile vor. Mehrmalige kleinere Spaziergänge pro Tag sind zudem das Mittel der Wahl, wenn ein Junghund zur Stubenreinheit erzogen werden muss.

Im Stadtverkehr, im Wald, in Naturschutzgebieten oder auf öffentlichen (Spiel-)Plätzen gehört ein Hund an die Leine. Bitte beachten Sie dazu auch die gemeindeweise oder kantonale erlassenen Bestimmungen.

Bei nassem Wetter sollte der Hund nach dem Spaziergang frottiert werden.

Die Pflege

Hunde bedürfen einer regelmässigen Fellpflege, besonders während des Haarwechsels im Frühling und Herbst. Kurzhaarige Hunde müssen gebürstet, langhaarige gekämmt werden. Das Bürsten und Kämmen ist weitaus wichtiger als das Baden, welches spärlich und nur bei Bedarf und stets nur mit einem speziellen Hundeshampoo besorgt werden soll. Bei Hunden unter einem Jahr ist dabei wegen Erkältungsgefahr Vorsicht geboten.

Vor allem während des Zahnwechsels, aber auch später, sollte der Hund regelmässig einen Kauknochen (getrocknete Tierhaut u. ä.) zur Verfügung haben. Das Kauen dient einerseits der Zahnpflege und stellt andererseits eine arttypische Beschäftigungsmöglichkeit dar. Regelmässige Kontrolle der Zähne (Zahnstein), aber auch der Ohren (Ohrmilben, Hefepilz) sind notwendig (siehe ferner «Krankheiten und Parasiten»).

Die Erziehung

Es braucht viel Geduld und Einfühlungsvermögen, einen Hund zu erziehen. Dabei sollten stets auch die individuellen Eigenschaften des Tieres berücksichtigt werden. Es ist auch daran zu denken,

dass es sich bei vielen der vermeintlichen Untugenden um arttypische Verhaltensweisen handelt, die in der Gemeinschaft Mensch-Hund nicht erwünscht sind. Hier ist Konsequenz gefragt, und der Erfolg der Erziehungsbemühungen wird schnell offensichtlich, wenn Loben und Belohnung statt Strafen im Zentrum stehen. Muss ein Hund einmal bestraft werden, so hat dies sofort zu geschehen, damit er den Zusammenhang zwischen seinem unerwünschten Verhalten und der Korrektur nachvollziehen kann. Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, sich vor einer solchen Erziehungsaufgabe mit Fachliteratur oder Ratgeber-Büchern auseinander zu setzen. Selbstverständlich sollte der Hund nicht Gärten, Spielwiesen oder Trottoirs für seine dringenden Geschäfte benützen. Mit einem mitgeführten Plastiksäcklein kann das Häufchen problemlos aufgelesen und in den nächsten Abfallkorb geworfen werden. Nach einem Spaziergang werden die schmutzigen Pfoten gereinigt, bevor man mit ihm in einem Miethaus die Treppe hinaufgeht. Selbst Nichttierhalter haben es nicht ungern, wenn ein aufmerksamer Wächter im Hause ist. Aber sie schätzen es nicht, wenn jedes Geräusch mit lautem Gebell minutenlang quittiert wird. Der Hund sollte daher lernen, auf Befehl zu schweigen. Mit den notwendigen Strafpredigten, Ablenkung oder Leckerbissen im richtigen Moment lassen sich die meisten «Kläffer» belehren. Hunde, die infolge Trennungsangst bei vorübergehender Abwesenheit der Besitzer ständig bellen, benötigen ein besonderes Erziehungsprogramm, welches beispielsweise durch Gabe von Bachblüten-Tropfen unterstützt werden kann. Grundsätzlich empfehlenswert und sicher im Interesse von Mensch und Tier ist die Teilnahme

an Erziehungskursen. Dort wird das gegenseitige Verständnis zwischen Herrchen/Frauchen und Hund geweckt und gezielt gefördert. Auch konkrete Probleme (zum Beispiel Aggressivität des Hundes gegenüber Artgenossen beim Spaziergang) können auf diese Weise unter kompetenter Anleitung behandelt werden. Wir vermitteln Ihnen gerne die nötigen Adressen.

Hund im Auto

Beim Parkieren ist darauf zu achten, dass der im Wagen verbleibende Hund genügend frische Luft zur Verfügung hat (Fenster geöffnet lassen, so dass der Hund nicht rausspringen kann). **Ein Parkieren des Wagens an der prallen Sonne gefährdet das Leben des Tieres** (denken Sie daran, dass «die Sonne wandert»)! Den Hund im Kofferraum (bei Limousinen) mitzuführen, ist verboten. Ebenso ist das Anleinen des Hundes während der Fahrt zu unterlassen. Hier sind Absperrgitter zwischen Hund und Fahrer/-in die bessere Lösung. Auch ist es nicht erlaubt, Hunde tagelang im Auto warten zu lassen (z. B. während der Arbeitszeit). Bei längerer Aufenthaltszeit des Hundes im Auto gilt dieses nämlich als Boxe, deren Platzverhältnisse aber nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestabmessung entsprechen.

Der Wachhund

Die Haltung von Wachhunden ist in den wenigsten Fällen tiergerecht. Solche Tiere sind häufig überwiegend angebunden und sozial isoliert. Ihren Bedürfnissen nach Bewegung und Sozialkontakt

kann meist nicht in genügender Weise Rechnung getragen werden. Ein angebundener Wachhund vor abseits stehenden Gebäuden oder in Schrebergärten ist ohnehin sinnlos, wenn nicht Menschen da sind, die das Warnen und Bellen des Tieres wahrnehmen und nötigenfalls eingreifen können. Wenn schon, dann leistet eine elektronische Alarmanlage bessere Dienste.

Krankheiten und Parasiten

Bei Erkrankung des Hundes sollte sobald als möglich eine Tierarztpraxis aufgesucht werden. Wenn der Hund weniger munter ist und keinen Appetit hat, ist die Temperatur zu messen. Ein gewöhnliches Fieberthermometer wird mit Vaseline eingefettet und drei Minuten im After belassen. Die normale Körpertemperatur des Hundes beträgt 37,5–39 °C; höhere Messwerte sind Fieber, niedrigere Untertemperatur. Beides sind Alarmzeichen.

Eine der häufigsten Erkrankungen ist die Magen-Darm-Störung (Erbrechen, Durchfall). In diesem Fall ist ein Fasttag einzuschalten, wobei der Hund aber jederzeit Zugang zu frischem Wasser haben muss. Anschliessend füttert man für einige Tage eine Diät, bestehend aus Reis und gekochtem Pouletfleisch. Sollte sich der Zustand nicht normalisieren oder gar verschlechtern, ist der Tierarzt zu konsultieren.

Staupe

Es gibt vier verschiedene Formen dieser Virusinfektion, die einzeln oder gemeinsam auftreten können. Sie äussern sich u. a. durch Fieber, Erbrechen, Durchfall, Husten, Schnupfen sowie

Augen- oder Hautveränderungen oder bei der Nervenstaupe in krampfartigen Anfällen und Bewegungsstörungen. Es sind vor allem Junghunde davon betroffen.

Hepatitis (ansteckende Leberentzündung)

Bei der Hepatitis handelt es sich ebenfalls um eine Virusinfektion, die anfangs mit Fieber verläuft. Das Symptomenbild ist sehr vielfältig; es kann u. a. zu Rachenentzündung, Durchfall, Augenveränderungen oder zentralnervösen Störungen kommen. Typisch ist eine deutliche Schmerzempfindlichkeit im Bauch. Hunde, die die Symptome einer Hepatitis zeigen, sollten unbedingt in der Tierarztpraxis vorgestellt werden. Von dieser Krankheit sind Hunde jeden Alters betroffen, wobei sie am häufigsten bei Junghunden vorkommt.

Leptospirose (Stuttgarter Hundestaupe)

Diese Bakterienerkrankung wird durch verschiedene Leptospiren-Arten hervorgerufen, welche praktisch alle Organsysteme schädigen können. Dementsprechend vielfältig können auch hier die möglichen Symptome sein. Sie reichen vom leichten Unwohlsein über Erbrechen, Durchfall, Entzündungen im Maul oder Rachen sowie Augenveränderungen bis hin zu Leber- oder Nierenversagen.

Zwingerhusten

An der Entstehung dieser Erkrankung der Luftwege sind verschiedene Viren und Bakterien beteiligt. Bei komplizierterem Verlauf kann es nicht nur zu Husten und Nasenausfluss, sondern sogar zu einer Lungenentzündung kommen.

Parvovirose

Diese Krankheit wird durch ein Virus verursacht. Eine Ansteckung erfolgt sowohl durch direkten Kontakt mit erkrankten virusausscheidenden Hunden als auch indirekt durch das Beschnuppern und/oder Belecken von Gegenständen, die mit dem Virus verseucht sind. Krankheitserscheinungen sind Mattigkeit, Fieber, Erbrechen und v. a. Durchfall, der typischerweise wässrig bis blutig ist. Auch hier sind vor allem Junghunde betroffen.

Gegen Staupe, Hepatitis, Leptospirose, Parvovirose und Zwingerhusten ist der Hund rechtzeitig und regelmässig zu impfen. Die erste Schutzimpfung erfolgt bereits beim Welpen in der 8. bis 10., die zweite in der 12. bis 14. Lebenswoche. Wiederholungsimpfungen sind jährlich zu machen. Lassen Sie sich in Ihrer Tierarztpraxis über Impfpläne und Präparate informieren (kombinierte Impfungen). Hunde, die in eine Tierpension gegeben werden, müssen gültige, d. h. beim Eintritt nicht länger als ein Jahr zurückliegende Impfungen aufweisen.

Tollwut

Die Tollwut wird in den meisten Fällen durch Wildtiere (v. a. Füchse) auf den Hund übertragen. Auch aus diesen Gründen sollten Hunde im Wald unbedingt an der Leine geführt werden. Hatte der Hund mit einem tollwutverdächtigen Tier Kontakt, ist sofort ein Tierarzt aufzusuchen. Die Schweiz ist zurzeit tollwutfrei, weshalb eine regelmässige Schutzimpfung nicht mehr vorgeschrieben ist. Für den Grenzübertritt jedoch muss der Hund gültig gegen Tollwut geimpft sein. In der Tierarztpraxis erhält man Auskunft über die jeweiligen Impfvorschriften bzw. Einreisebestimmungen zu

den einzelnen Ländern. Angaben dazu finden sich auch auf der Internetseite des Bundesamtes für Veterinärwesen: www.bvet.admin.ch

Flöhe, Milben, Läuse

Diese Hautparasiten verursachen v. a. Juckreiz und Hautveränderungen. Durch das ständige und intensive Kratzen und Belecken kann es zu Hautentzündungen und anschliessend zu nässenden Infektionen kommen. Flöhe sind zudem auch Bandwurmüberträger. Ungezieferbefall beim Hund kann mit verschiedenen Mitteln behandelt werden. Wenden Sie sich diesbezüglich an den Tierarzt. Für eine erfolgreiche Bekämpfung der Flöhe müssen aber unbedingt auch die Hundedecken, Teppiche oder andere Schlaf- und Liegeplatzunterlagen gereinigt und desinfiziert werden (Floheier, Larven).

Ohrmilben sind vielfach die Ursache von häufigem Kopfkratzen und Kopfschütteln der Tiere. Ein Befall mit Ohrmilben lässt sich am dunklen, fast schwarzen «Unrat» in den Ohrmuscheln und im Gehörgang erkennen. Die Behandlung erfolgt durch fachgerechtes Ausputzen und durch Therapie mit entsprechenden Ohrentropfen oder neuerdings auch durch wiederholte Antiparasitika-Injektionen oder Spot-on-Präparate.

Wurmbefall

Wurmbefall findet man regelmässig bei Junghunden, die die Larven der Spulwürmer direkt über die Muttermilch aufnehmen. Grundsätzlich stecken sich Hunde entweder direkt über Wurmeier in der Aussenwelt an oder infizieren sich über die Aufnahme so genannter Zwischenwirte, in denen

sich Zwischenstadien der Wurmentwicklung ein-nisten. Zu den Zwischenwirten gehören die kleinen Nager, Vögel und Flöhe. Die häufigsten Würmer sind die Spul- und die Bandwürmer. Mit einer gezielten Therapie lässt sich ein Wurmbefall einfach und schnell beheben.

Welpen verabreicht man mit Vorteil eine Paste gegen die Würmer, für erwachsene Tiere gibt es Tabletten.

Zecken

Diese in der Haut der Tiere sich festbeissenden, blutsaugenden Spinnentiere können Krankheiten wie Borreliose, Ehrlichiose oder Babesiose übertragen und sollten möglichst rasch durch Herausdrehen vollständig von der Haut entfernt werden.

Die betroffene Stelle ist danach zu desinfizieren.

Fragen Sie Ihren Tierarzt, ob und wo in Ihrer Gegend die Gefahr eines Zeckenbefalls besonders gross ist und mit welchen Massnahmen Sie eine erfolgversprechende Prophylaxe gegen diese Ekto-parasiten vornehmen können.

Wichtige Werte

Körpertemperatur: 37,5–39 °C

Atemfrequenz: 10–30 Atemzüge pro Minute

Herzfrequenz: 70–100 Schläge pro Minute.

Pulsfühlstelle:

Innenseite des Oberschenkels

Lebenserwartung: je nach Rasse bis 16 Jahre

Läufigkeit

Die kritische Zeit einer Hündin verlangt vom Halter wie von ihr Opfer und bringt einige Unannehmlichkeiten. Hündinnen werden etwa alle 6 Monate für die Dauer von 3 bis 4 Wochen läufig, sofern sie nicht kastriert sind. In dieser Zeit gibt es für die Hündin eher kleinere Spaziergänge. Es gibt heute gute Mittel und Wege, um die Spuren (Blutungen, starke Gerüche) hitziger Hündinnen zu verwischen. Wird die Hündin trotz aller Vorsichtsmassnahmen gedeckt und trächtig, sollte man umgehend für geeignete Plätze für den Nachwuchs sorgen. Hundewelpen sollten jedoch nicht vor der 12. Lebenswoche von Mutter und Geschwistern getrennt werden. In dieser Zeit lernen sie das biologische ABC des Hundedaseins, was ihnen später hilft, ein problemloser und auch für Erziehungsmassnahmen sensibler und zugänglicher Hund zu sein.

Der alte Hund

Mit zunehmendem Alter können sich beim Hund gewisse Beschwerden manifestieren, und auch seine Leistungen (z. B. Sehen, Hören, Beweglichkeit) sind fortschreitend eingeschränkt. Mit Hilfe von Medikamenten und Therapien können entsprechende Leiden gemildert werden. Wenn jedoch die Beeinträchtigung des Wohlbefindens oder die Schmerzen offensichtlich unerträglich und unzumutbar werden, muss der Hund in einer Tierarztpraxis fachgerecht und sanft eingeschläfert werden. Es ist dabei selbstverständlich, dass er auf diesem letzten Gang von seinem Menschen begleitet wird. Erkundigen Sie sich bei Bedarf nach einem Tierkrematorium in Ihrer Nähe.

Weiterführende und empfehlenswerte Literatur:

erhältlich im Buchhandel oder Bestellung
auch via unseren Internet-Shop:

- www.tierschutzverlag.ch
- Dorit Feddersen-Petersen:
Hundepsychologie
Franckh-Kosmos Verlags GmbH, 1989
ISBN 3-440-09780-3
- Dorit Feddersen-Petersen:
Hunde und ihre Menschen
Franckh-Kosmos Verlags GmbH, 1992
ISBN 3-440-05855-7
- Weidt Heinz, Berlowitz Dina:
Das Wesen des Hundes
Naturbuch-Verlag, 1998
ISBN 3-89440-294-6
- Goetschel A., Hitz D., Naef Ch.:
Beobachter Ratgeber «Unser Hund»
Beobachter Buchverlag 2001
ISBN 3-85569-229-7
- Zürcher Tierschutz:
Die Grosse Heimtier-CD

Für Tiere und Tierfreunde sind wir jederzeit da.

Mit Rat und Tat.

Weitere Broschüren, zum Beispiel über die Haltung und Pflege von Katzen, Meerschweinchen, Goldhamstern, Kaninchen und Vögeln erhalten Sie bei uns für CHF 2.50 pro Stück.

Für heimatlose Hunde werden laufend gute Plätze gesucht. Besuchszeiten in unserem Tierheim:

Montag, Mittwoch und Samstag jeweils von 14 bis 17 Uhr, telefonische Voranmeldung erwünscht.

Bitte beachten Sie auch die Sektion der zu vermittelnden Hunde auf dem Internetportal:

www.tierschutz.ch

Fragen Sie uns, wenn Sie irgendwelche Probleme im Zusammenhang mit Tieren haben. Antworten erhalten Sie auch via unsere Internetseite:

www.zuerchertierschutz.ch

Zürcher Tierschutz

Geschäftsstelle und Tierheim

Zürichbergstrasse 263

Postfach

8044 Zürich

Telefon 01 261 97 14

Fax 01 261 04 86

PC 80-2311-7

info@zuerchertierschutz.ch

www.zuerchertierschutz.ch